

Stichworte: Literatur • Neuerscheinung

Franzobel: »SEELenfUTTER oder Das süße Glück der Hirngerichteten« Klagenfurter Rede zur Literatur 2017

»Seelenfutter. Eine Geselligkeit mit Lust und Witz, Poesie und Intellekt«

Franzobels leidenschaftliche *Klagenfurter Rede zur Literatur* erteilt dem »Suhlen in der Selbstbefindlichkeit« eine Absage. Zusammen mit über zwanzig Tuschzeichnungen von ihm ist der Text als Büchlein erschienen.

Es ist eine kämpferische Rede, die der Bachmannpreisträger des Jahres 1995, gehalten hat. In der er kein Blatt vor den Mund nimmt, wenn es um die Literatur, den Zustand der Welt oder eine allzu bequeme Haltung zu ihr geht.

»Literatur speichert Erfahrungen und Empfindungen schneller als die Gene. Sie darf Dinge anders sehen, aussprechen, neu bewerten, Utopien entwerfen, unvernünftig und verrückt sein. Sie darf Dinge zurechtrücken, was gerade ziemlich notwendig zu sein scheint, denn die Welt ist ein übel riechender Schweinetrog geworden, an dem sich ein paar wirkliche dicke Säue laben, die Anlass zur Vermutung geben, der bekannte, oft zitierte Ausspruch der Ingeborg Bachmann sollte eigentlich lauten: In Wahrheit ist der Mensch die Zumutung.«

Und es ist eine Rede, in die er Geschichten einflieht (*»Geschichten sind das Salz der Suppe der Schriftstellerinnen und Schriftsteller, die Austern für unsere virtuelle Sauce Mignonette«*).

Von Grünlich etwa, ein Homme de Lettres, der der Literatur und den Schriftstellern, wie wir sie heute kennen, den Büchern, Buchhändlern und Bibliothekaren keine fünfzig Jahre mehr gibt. Von einem Zeitungswettbewerb über die unglaublichsten Zufälle, den eine Geschichte gewann, in der eine gesunkene Yacht und ein unerfahrener Schiffsjunge (ja, auch Selbstironie und Humor sind Ingredienzien der Rede ...) eine Rolle spielen, außerdem Edgar Allen Poe, eine zu Austern gereichte Sauce Mignonette, ein Kochbuch und ein Verleger. Dann ist da eine Variation der Geschichte von Ibsens Badewanne. Und noch eine Szene vom heimischen Frühstückstisch, wo der siebenjährige Sohn des Autors eine interessante Frage aufwirft: Wem gehört eigentlich die Vergangenheit, wem gehören die Geschichten?

»Wir, von Leuten wie Grünlich abgesehen, nehmen alles hin, solange wir nicht selbst betroffen sind. Sogar dass es in fünfzig Jahren nur noch E-Books gibt, bei denen auch die Geheimdienste ungefragt mitlesen und zensurieren können, womit mein siebenjähriger Sohn dann doch recht bekommt, sogar die in Geschichten gegossene Vergangenheit gehört somit dem Staat, und das ist eine Sauerei.«





.....

*»Trotz aller zur Verfügung stehenden Information befinden wir uns in einem Zeitalter der
»Deaufklärung«, Verklärung, in einem neuen, technisch hochgerüsteten Biedermeier.«*

Gegen den »Schweinetrog«, gegen »Kleingeister und Nationalisten, Europazertrümmerer, Weltzerstörer« und »Trotz aller Rückschläge und Wiedergänger der Verrohung« macht Franzobel die Literatur stark, spricht ihr Substanz und Relevanz zu, fordert dabei aber auch etwas von ihr: Verantwortung und ihr Einlassen auf die Welt nämlich. Er erinnert schließlich daran, dass derzeit tausend Autoren, »der PEN-Club hat sie aufgelistet«, inhaftiert sind. Und dass Schreiben im Sinne des Fortschritts Tradition hat, dass es die Errungenschaften unserer Zeit ohne »die großen Geister der Aufklärung« nicht gäbe.

»Denken wir an die lebensgefährlichen Verhältnisse, unter denen die Enzyklopädisten die Grundsätze der Aufklärung entwickelten. Literatur war niemals ungefährlich, für niemanden. Aber trifft das auch für gegenwärtig erscheinende Bücher zu?«

*»Literatur ist Kampf – gegen die Verdummung, Herzlosigkeit, Ignoranz, Lustfeindlichkeit, Engstirnigkeit, aber ebenso gegen die Verknechtung durch die Absolutheits- und Wahrheitsalleinbeansprucher. [...] Literatur hat die Verantwortung, sich für Unterdrückte einzusetzen, auch für unterdrückte Wahrheiten. Und sie hat die Verantwortung, sich einzulassen auf die Welt. Damit meine ich nicht nur Engagement, das leider oft so krampfhaft verbissen, poesie- und witzlos daherkommt, dass es einem die Zehen aufrüllt, weil dem Humor, dieser Religion der Ungläubigen, zu wenig vertraut wird. Sondern ich meine eine Beseelung. Seelenfutter. Eine Geselligkeit mit Lust und Witz, Poesie und Intellekt.
Literatur kann das. Sie hat Substanz und Relevanz [...] Darum hat sie auch die Pflicht, sich einzumischen, anzuschreiben gegen Kleingeister und Nationalisten, Europazertrümmerer, Weltzerstörer.«*

**Franzobel: SEELENFUTTER oder Das süße Glück der Hirngerichteten
Klagenfurter Rede zu Literatur 2017
48 Seiten, 26 Zeichnungen des Autors, 12 x 18 cm, frz. Broschur
Special in der Edition Meerauge, Klagenfurt/Celovec 2017
ISBN 978-3-7084-0592-6, € 9,90
Ab 06. Juli 2017 im Buchhandel und unter www.meerauge.at**

Der Autor

Franzobel, geb. 1967 in Vöcklabruck, Studium Germanistik und Geschichte, Schriftsteller seit 1989, gewann 1995 mit der Erzählung *Die Krautflut* (Suhrkamp) den Ingeborg-Bachmann-Preis. Zahlreiche weitere Auszeichnungen folgten, u. a. der Kasseler Literaturpreis für grotesken Humor (1998), der Arthur-Schnitzler-Preis (2002) und der Nestroy (Autoren- und Spezialpreis 2005). Im gleichen Jahr stand er mit *Das Fest der Steine oder Die Wunderkammer der Exzentrik* (Zsolnay) auf der Longlist zum Deutschen Buchpreis. Aktuell wird sein Roman *Das Floß der Medusa* (Zsolnay 2017) begeistert aufgenommen.

Franzobel schreibt Prosa, Dramen und Lyrik und hat eine Vielzahl an Büchern (darunter auch Kinderbücher) und Theaterstücken publiziert, die weit über den deutschsprachigen Raum hinaus aufgeführt werden. Übersetzungen liegen in über zwanzig Sprachen vor.

Bis in die frühen 1990er Jahre hinein war der Sprachaktionist und Querdenker auch als bildender Künstler tätig. Das Buch *Schinkensünden. Ein Katalog* (Ritter 1996) gibt mit Reproduktionen, Fotografien und Textauszügen einen Einblick in Franzobels künstlerisches Schaffen.



.....

Weitere Bücher von Franzobel (eine kleine Auswahl):

Das öffentliche Ärgernis. edition selene 1993;
Der Trottelkongress . Commedia dell' pape. Ein minimalistischer Heimatroman. Ritter 1998;
Met ana oanders schwoarzn Tintn. Dulli-Dialektgedichte. Bibliothek der Provinz 1999;
Scala Santa oder Josefine Wurznbachers Höhepunkt. Zsolnay 2000;
Luna Park. Vergnügungsgedichte. Zsolnay 2003;
Der Narrenturm. Passagen 2005;
Der Schwalbenkönig oder Die kleine Kunst der Fußball-Exerzitien. Ritter 2006;
Lady Di oder Die Königin der Herzen. Eine Farce vom Begehren. Passagen 2008;
Österreich ist schön. Ein Märchen. Zsolnay 2009;
Hirschen oder Die Errettung Österreichs. Bibliothek der Provinz 2011;
Steak für alle. Der neue Fleischtourismus. mikrotext 2013;
Wiener Wunder. Kriminalroman. Zsolnay 2014;
Bad Hall Blues. Eine Oberösterreicherelegie. Kehrwasser 2014;
Othello oder Ein Schlechter von Hernals. Passagen 2014;
Groschens Grab. Kriminalroman. Zsolnay 2015.

Die Edition Meerauge

Die Edition Meerauge ist eine Reihe für zeitgenössische Literatur, in der seit 2010 ausgewählte bibliophil ausgestattete Bände erscheinen. Die ersten 99 Exemplare jeder Ausgabe sind, von den Autorinnen und Autoren handnummeriert und signiert, für Abonnenten reserviert.

Darüber hinaus erscheinen in der Rubrik »Specials« literarische Texte, die ein breiteres Buchformat benötigen oder eine multimediale Repräsentationsform nutzen. Specials sind nicht im Abonnement enthalten.

Weitere Informationen zur Edition, zu den Autorinnen und Autoren, zum Programm sowie Leseproben finden Sie auf der Website www.meerauge.at, weitere Presseinformationen und honorarfreie druckfähige Bildunterlagen unter www.meerauge.at/presse_download.

Die Edition Meerauge ist ein Imprint des Verlags Johannes Heyn, Klagenfurt.

Für Rückfragen und Rezensionsexemplare steht Ihnen zur Verfügung:

Achim Zechner: T: +43/ (0)664/ 502 3052 @: literatur@meerauge.at